Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 17. Dezember 1887. Nr. 589.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember. Der Kaiser war während der gestrigen Abendstunden in seinem Arbeitszimmer verblieben. Gegen 9 Uhr war dann im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft. Am Nachmittage vor dem Diner hatte auch noch der Baron von Cohn die Ehre gehabt, von dem Kaiser empfangen zu werden. Am heutigen Vormittag ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher und dem General-Intendanten Vorträge halten, empfing den wieder in Berlin eingetroffenen Fürsten Ferdinand Radziwill und nahm die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. — Später ertheilte der Kaiser dem bisherigen Marine Attachee bei der hiesigen russischen Botschaft, Fregatten-Kapitän Domojirow, welcher nach Petersburg zurückberufen worden, die nachgesuchte Audienz. Mittags arbeitete der Kaiser allein, unternahm dann eine Spazierfahrt und empfing Nachmittags 3 Uhr den deutschen Botschafter General v. Schweinitz.

— Die Kaiserin war gestern mit der Großherzogin von Baden zu kurzem Besuche in der Kaiserin Augusta-Stiftung in Charlottenburg anwesend.

— Vor der fahrplanmäßigen Zeit ist Sir Morell Mackenzie gestern Abend 7½ Uhr in San Remo eingetroffen. Die letzte Strecke von Ventimiglia, wo der Schnellzug endet, bis nach San Remo wurde mit Extrapost zurückgelegt. Bald nach seiner Ankunft begab Herr Mackenzie sich in die Villa Zirio und nahm sofort eine Untersuchung des Halses des Kronprinzen vor. — Wie heute über London gemeldet wird, erklärte er, keine gefährlichen Symptome gefunden zu haben.

Auch das gestrige Londoner „Court Circular" meldet von „beruhigenden Berichten", welche die Königin aus San Remo empfing; viele der in den Zeitungen erschienenen Nachrichten seien ungenau und sehr übertrieben.

Von einer Darstellung des ärztlichen Befundes, auf den jene Nachrichten zurückzuführen sind, wird der „Voss. Ztg." folgende Drahtmittheilung gemacht:

London, 16. Dezember. Das „British Medical Journal" schreibt: „Nach Information von verläßlicher Seite aus San Remo wurde vor einigen Tagen eine Wucherung, zuerst nicht größer als ein Hanfkorn, am linken Ventrikularband, einem Theil des Kehlkopfes, welcher früher gesund war, entdeckt. Zwei Tage später bemerkte man einen dünnen Fleck nicht weit von dem ersten. Diese zwei Knötchen verschmolzen sich und bildeten eine warzig aussehende Masse, welche so schnell zunimmt, daß das Wachsthum von Tag zu Tag wahrnehmbar und das Stimmband an jener Seite jetzt nicht sichtbar ist. Das plötzliche Erscheinen dieses frischen Tumors und seine außerordentlich schnelle Entwickelung würden vielleicht einen akuten entzündlichen Prozeß anzeigen. Wir hören, daß gegenwärtig keine unmittelbare Gefahr vorliegt, obgleich unter Umständen ein chirurgischer Eingriff fast jeden Augenblick nothwendig werden könnte."

Aus San Remo selbst geht der „Voss. Ztg." die Drahtmeldung zu, daß der Kronprinz heute Vormittag eine Spazierfahrt machte, und daß die Besuche Mackenzie's sich künftig in Zwischenräumen von je sechs Wochen wiederholen sollen.

Der heutige Hofbericht meldet: Gegenüber den in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten wird uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß die jetzige Reise des Dr. Mackenzie nach San Remo nicht auf Grund einer besonderen Veranlassung erfolgt, sondern bereits seit längerer Zeit für Mitte Dezember in Aussicht genommen war.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden kehren heute Abend wieder nach Karlsruhe zurück.

— Der Geh. Ober-Postrath Krätke verließ am Mittwoch Berlin, um sich nach London und von dort mit dem morgen abgehenden Dampfer „Jumna" auf dem Wege über Suez nach Finschhafen in Kaiser-Wilhelmsland zur Wahrnehmung der Stelle als Landeshauptmann von Neu-Guinea zu begeben. Mit ihm reiste gleichzeitig der Postinspektor Ewerlien aus Potsdam, der bekanntlich die Finanzverwaltung in Neu-Guinea zu leiten berufen ist.

— Der Präsident des Reichs-Versicherungsamts Bödiker ist nach Schleswig, Stettin und Posen abgereist, um an den in diesen Städten stattfindenden Versammlungen zum Zwecke der Konstituirung der land- und forstwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaften für die Provinzen Schleswig-Holstein, Pommern und Posen theilzunehmen.

— Angesichts der bevorstehenden Vertagung des Reichstages wendet sich die Aufmerksamkeit wieder dem preußischen Landtage zu, der im Januar kurz vor dem Reichstage wieder zusammentreten soll. Der preußische Etat ist zum großen Theile bereits fertig gestellt. Außerdem sind dem Landtage Vorlagen zur weiteren Vervollständigung des Eisenbahnnetzes, die Kreisordnung für Schleswig-Holstein und kleinere provinzielle Vorlagen zugedacht. Von einer Wiederaufnahme des Planes einer Reform der direkten Steuern verlautet nichts, obwohl eine solche Reform nach den in allerjüngster Zeit beschlossenen indirekten Steuererhöhungen immer dringender geworden ist.

— Die „Times" bringt, wie die „Voss. Ztg." berichtet, von maßgebender Seite Mittheilungen über das Treiben der amerikanischen Dynamitpartei. Danach ist ein gewisser Dr. Hamilton Williamson an Stelle O'Donovan Rossa's Haupt der Partei, deren Sitz sich in Chambersstreet in Newyork befindet. Von dort leitet Williamson mit einem Personal von Schreibern und mit Geldfonds von über 200,000 Lstr. den Krieg gegen England. Methoden der Kriegführung sind: Meuchelmord, Dynamit, Explosionen; Meuchelmord gegen mißliebige Individuen, die beiden anderen Methoden gegen Staats- und Privateigenthum. Der jetzige Arbeitsplan ist, Agenten nach England zu entsenden, welche nicht direkt handeln, sondern in London und den übrigen großen Städten Werkzeuge zur Ausführung der geplanten Mordversuche und Explosionen dingen. Diese Emissäre sind mit Geld-Anweisungen auf eine Pariser Bank reichlich versehen und es ist ihnen gelungen, 2 Zentner Dynamit in London heimlich zu verbergen.

— In der vom 31. März 1880 datirten Zusatzkonvention zu dem deutsch-chinesischen Handelsvertrage ist chinesischerseits die Errichtung von Entrepots in den geöffneten Häfen Chinas in Aussicht gestellt worden, und zwar sollte der Anfang mit einem Versuche in Shanghai gemacht werden. Die Ausführung dieser Vertragsbestimmung steht dem Vernehmen nach nunmehr bevor, und soll die Eröffnung der Entrepots am 1. Januar 1888 erfolgen. Zunächst scheint nur der „China Merchants Co." zu Shanghai die Erlaubniß ertheilt worden zu sein, Güter unter zollamtlichem Verschluß nach Maßgabe der bereits ausgearbeiteten Reglements in diejenigen ihrer Speicher aufzunehmen, welche als solche Entrepots bezeichnet werden.

— Bei den Matrosendivisionen werden im nächsten Etatsjahre für jede zwei neue Kompagnien (die 5. und 6.) und bei der 1. Matrosenartillerie-Abtheilung eine neue (4.) Kompagnie gebildet. Bei der Gliederung der Matrosendivisionen in vier Kompagnien war die Stärke einer Kompagnie auf rund 1000 Mann angewachsen. Diese Stärke ist zu groß, als daß die Kompagnieführer noch eine sichere Kontrolle über das Personal, namentlich über den Gang der Ausbildung hätten üben können, weil dasselbe den eigenthümlichen Verhältnissen der Marine entsprechend an vielen Stellen zu Lande wie an Bord zerstreut ist; deshalb ist die Bildung von zwei neuen Kompagnien bei jeder Matrosendivision nothwendig geworden. Die Neuformirung einer Kompagnie Matrosenartillerie ist zur Deckung des Kriegsbedarfs nothwendig. Auch erfordert die Ausbildung von Mannschaften im Legen von Hafensperren eine Verstärkung der dazu berufenen Truppe. Der Kriegsbedarf beträgt 6154 Köpfe; um diesen zu decken, muß die Friedensstärke 1741 Köpfe betragen. Sie beträgt jedoch zur Zeit nur 1489 Köpfe, so daß 252 an der Friedensstärke fehlen.

— Der Kreistag des Landkreises Nordhausen beschloß die Aenderung des Namens des Kreises in „Grafschaft Hohnstein".

— In Bezug auf Südwest-Afrika stehen in nächster Zeit verschiedene Schritte, darunter auch wahrscheinlich gesetzgeberische, bevor. Die auf heute, Freitag, anberaumte Sitzung des Verwaltungsrathes der „Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika" dürfte zu bestimmenden Beschlüssen darüber führen. Zunächst haben sich die Mitglieder des Vorstandes und Verwaltungsrathes mit dem gegenwärtig hier weilenden Reichskommissar Dr. Göring in Verbindung gesetzt, um sich über die Verhältnisse im Schutzgebiete und die etwaigen Aussichten dort zu unterrichten. Nach zwei Seiten sollen jetzt die Vorbereitungen in Aussicht genommen sein; einmal will die Kolonialgesellschaft derart vorgehen, um selbst den Abbau der „Goldriffe" in Angriff zu nehmen; sodann scheint es, daß über gewisse Rechtsfragen, welche dabei in Frage kommen, verhandelt wird; es würde ein Gesetzentwurf zur Regelung derselben nöthig werden, und es scheint, daß die Regierung nicht abgeneigt ist, einen solchen vorzubereiten.

— Die gestrigen Abstimmungen der französischen Deputirtenkammer haben den Bestand des Ministeriums Tirard auf alle Fälle bis über die parlamentarische Weihnachts- und Neujahrszeit hinaus gesichert; viele Deputirte werden bereits begonnen haben, der Hauptstadt den Rücken zu kehren. Das kundgegebene Bestreben der Regierung, den Frieden nach außen aufrechtzuerhalten, wird namentlich durch einen ganz unerwarteten Beschluß der Patriotenliga unterstützt und gefördert werden. Ein eigener Drahtbericht aus Paris meldet der „Voss. Ztg." heute:

Die nahezu einstimmige Bewilligung der Ausgabenzwölftel konnte nur erfolgen, weil Tirard im Gegensatze zu vorausgegangenen Mittheilungen ausdrücklich erklärte, er betrachte die Bewilligung nicht als Vertrauenskundgebung. Andrieux drückte die Besorgniß aller Radikalen aus, als er sagte, wenn das Ministerium das Budget für 3 Monate gesichert habe, könne es die Kammer mit einer Auflösung überrumpeln. Die radikalen Blätter verspotten die Regierungserklärung und fragen, ob das Kabinet ernstlich glaube, es werde lange genug leben, um auch nur ein einziges der vielen angekündigten Gesetze zu schaffen? Sie prophezeien ihm den Sturz schon in der zweiten Januarhälfte.

In geheimer Sitzung beschloß gestern eine Versammlung der Patriotenliga, an welcher gegen 200 Vertreter der Provinz-Ausschüsse theilnahmen, Deroulede's Rücktritt zu genehmigen, die Liga künftig von jeder Politik freizuhalten, und da die ausdrückliche Rückforderung Elsaß-Lothringens ein hervorragend politisches Ziel sei, auch die Satzungen der Patriotenliga derart zu ändern, daß jene Rückforderung nicht mehr als ihr Ziel zu bezeichnen sei.

— Aus Kapstadt wird über eine Massenhinrichtung von 150 eingeborenen Kriegern unterm 25. November gemeldet: Fred Seton, der berühmte Jäger, begab sich jüngst mit einigen englischen Freunden nach Mashonaland, um dort der Löwenjagd obzuliegen, begleitet von einer Leibwache von 150 Matabele-Kriegern unter einem Induna. Die Pflicht dieser Krieger war, obwohl sie augenscheinlich als Führer fungirten, die weißen Jäger zu überwachen und zu verhindern, die eigentlichen Jagdgründe zu verlassen und nach Gold zu forschen. Gleichwohl machte die ganze Jagdgesellschaft von den Jagdgründen einen Abstecher nach den nördlichen Goldfeldern, wobei unterwegs nach Gold geforscht wurde. Da der Induna es vernachlässigte, dies zu verhindern, trat einer seiner Leute, die Folgen fürchtend, den Rückweg an und unterrichtete Lo Bengulo, den König von Matabeland, von dem Vorgefallenen, worauf letzterer ein Regiment absandte, um an den ungehorsamen Mannschaften die unvermeidliche Strafe zu vollstrecken. Ein Abgesandter des Königs holte die Jagdgesellschaft und deren Führer ein und verkündigte letzteren, daß sie alle zum Tode verurtheilt seien. Das Urtheil wurde sofort vollstreckt. Sämmtliche 150 Eingeborenen starben ohne Murren. Die Hinrichtungsart war die, daß jeder Verurtheilte gleichzeitig zwei Speerstiche und einen Keulenschlag erhielt. Die Engländer ließ man mit einer Warnung ihres Weges ziehen.

Aus Schleswig-Holstein, 13. Dezember. Die wirkliche Linie des Nord-Ostsee Kanals wird wahrscheinlich von derjenigen des Entwurfs etwas abweichen. Es heißt, daß die Kanallinie von Rendsburg aus nicht bis Bastenberg das Eiderbett benutzen, sondern dasselbe schon früher verlassen wird, damit ein großer Theil der Eiderwiesen, welche sonst dem Fluthgebiete des Flusses entzogen würden, demselben erhalten bleiben, und um den großen Entschädigungs-Ansprüchen zu entgehen, welche gestellt werden.

In der Stadt Flensburg hat bei den Wahlen zu Mitgliedern des Kirchen-Kollegiums die deutsche Liste gesiegt, zum ersten Male seit 1864.

Ausland.

Wien, 15. Dezember. Der Artikel des „Russischen Invaliden" begegnet hier einer sehr kühlen Beurtheilung; man findet in dem Artikel vor allem eine Bestätigung der Ansicht, daß Rußland ein ganzes System von militärischen Maßregeln beschlossen habe, die theils bereits ausgeführt sind, theils noch ausgeführt werden sollen. Der hiesige Standpunkt bleibt unverändert und geht dahin, daß, wenn Rußland thatsächlich mit solchen Maßnahmen fortfährt, auch diesseits die Maßregeln, welche jetzt vorbereitet werden, zur Ausführung kommen müssen. Uebrigens sei der Streit darüber, wer angefangen habe, sonderbar, da der Gedanke, Oesterreich könne Rußland überfallen wollen, von vornherein als lächerlich zurückzuweisen sei. Wie der „Polit. Korr." aus Petersburg gemeldet wird, machte es den günstigsten Eindruck, daß Oesterreich von solchen Vorsichtsmaßregeln absieht, die in Rußland als Herausforderung gedeutet werden könnten. Allerdings hätte nun auch die österreichische Diplomatie Beweise ähnlicher Art zu geben. Falls wirklich die Lage des Fürsten Ferdinand kritisch sei, könnte die Gelegenheit dazu sich sehr bald bieten. Die Besserung der österreichisch-russischen Beziehungen gelte nicht nur für möglich, sondern sei schon auf dem Wege (?) und würde in Rußland überall mit Befriedigung begrüßt werden.

Pest, 15. Dezember. Der Ministerpräsident Tisza ist nach Wien berufen worden, um nach Feststellung der militärischen Einzelheiten an der Berathung über die entstehenden Kosten theilzunehmen. Am Sonntag findet gemeinsamer Kronrath statt.

Hermannstadt, 13. Dezember. Das ganze Siebenbürger Sachsenland nahm an der Feier des siebzigsten Geburtstages des Oberhauptes seiner Kirche, des Superintendenten Teutsch, theil. Bezeichnend für den Geist des Mannes ist der Umstand, daß seine Freunde ihn nicht höher erfreuen zu können glaubten, als durch Aufführung von Lessings's „Nathan der Weise".

Georg Daniel Teutsch ist am 12. Dezember 1817 in Schäßburg geboren und an dem Gymnasium seiner Vaterstadt herangebildet, bezog 1837 die Universität in Wien, ging dann nach Berlin und wirkte nach seiner Rückkehr in die Heimath als dritter Lektor am Gymnasium seiner Vaterstadt, als Lehrer viel verehrt, 1845 als Konrektor und seit 1851 als Rektor dieser trefflichen Anstalt, bis er im Jahre 1863 von der Kirchengemeinde Agnetheln zum Pfarrer und nach des würdigen Georg Binder (1867) erfolgtem Tode zum Superintendenten der evangelischen Landeskirche von der Synode gewählt wurde. Seit 20 Jahren verwaltet Teutsch dieses Amt mit musterhafter Hingebung. Er genießt den Ruf nicht blos des ersten Kenners und Forschers der Landesgeschichte, sondern auch der größten Vertrautheit mit den Rechtsverhältnissen des Volksstammes und der Landeskirche, die er schon früh durch seine Stellung im Landes-Konsistorium erwiesen hat, ist die beste Arbeitskraft in demselben, und wurde deshalb häufig als Delegirter nach Wien entsendet, dann als Vertrauensmann der Regierung nach Wien berufen. Bevor er die hohe Stellung in der Kirche einnahm, war Teutsch auch politisch hervorragend thätig, in der Gemeinde und im Landtagssaale stets an der Spitze seiner Volksgenossen, im Sinne ihrer deutschen, kaisertreuen, zentralistischen Traditionen im parlamentarischen Kampfe fest, treu und unermüdlich. So finden wir ihn 1848 in Hermannstadt, Klausenburg und Pest als Deputirten, dann als Krondeputirten nach dem Sturze des Absolutismus auf dem Hermannstädter Landtage, endlich 1863 bis 1865 im Schmerlingschen Reichsrathe in Wien als Vertreter der Reichseinheit und 1867 als Abgeordneten in Pest. Teutsch hat auch in seinem schriftstellerischen Wirken so manche Wunde aufzuweisen, zum Beispiel die Konfiskation seines in Kronstadt erschienenen

Reformations-Büchleins, worin er die Erinnerung an die vor 300 Jahren vollendete Durchführung der Reformation feiern wollte. Das Landesgericht in Hermannstadt mußte aber die Schrift freigeben, und der Polizeidirektor (ein ehemaliger Troupier) erhielt eine angemessene Rechtsbelehrung.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat Dr. Teutsch telegraphisch beglückwünscht und demselben das Komthurkreuz 2. Klasse des sächsisch-ernestinischen Hausordens verliehen.

Paris, 14. Dezember. Wenn nicht noch nachträglich ein Umschlag in der öffentlichen Meinung eintreten sollte, so kann mit der gestern vom Gericht verfügten Einstellung des Verfahrens gegen Gragnon, Goron und Wilson diese Angelegenheit wohl als politisch beendet angesehen werden, denn selbst wenn die Limouzin, was sie als Zivilpartei kann, dagegen Berufung einlegt, so wird das am Schlußergebniß kaum etwas ändern. Die Leidenschaften sind abgekühlt, in der Gestalt des Herrn Jules Grevy ist ein großes Sühnopfer gebracht worden, und ziemlich allgemein denkt man, daß kein Grund mehr vorliegt, die Sache weiter zu verfolgen. Dagegen behält der Fall ja ein juristisches Interesse, und deshalb soll auf die den Einstellungsbeschluß begründenden Ausführungen etwas näher eingegangen werden. Zunächst sei bemerkt, daß das Gericht die Nichtschuld Gorons als vollständig erwiesen betrachtet, in Bezug auf Gragnon und Wilson aber annimmt, daß eine Unterschiebung der beiden Briefe stattgefunden habe, und zwar unter Mitwirkung der beiden zuletzt genannten Angeklagten. In diesem Betreff heißt es in der Begründung: „Die Untersuchung hat in einer, wie uns scheint, unanfechtbaren Weise festgestellt, daß die am 26. Oktober durch den Polizeipräfekten dem Untersuchungsrichter übergebenen Wilson'schen Briefe nicht dieselben sind, die Wilson im Jahre 1884 an die Limouzin geschrieben hat . . . . Was Gragnon anlangt, so behauptet dieser, daß die von ihm dem Untersuchungsrichter übergebenen Briefe dieselben seien, die er bei der Limouzin hat mit Beschlag belegen lassen. Diese Angabe kann nach der ganzen Sachlage nicht als wahr betrachtet werden. Kein Umstand gestattet die Annahme, daß ihm diese Briefe entwandt worden seien oder daß er sie verlegt habe; dabei aber anderseits feststeht, daß er sie nicht wieder beigebracht, sondern durch andere ersetzt hat, so scheint unbestreitbar, daß er sie absichtlich hat verschwinden lassen. Wilson seinerseits behauptet die Identität der Briefe und leugnet, sie von neuem geschrieben zu haben, aber diese Behauptungen werden vollständig widerlegt durch das Ergebniß der Untersuchung. Die Unterschriften unter den neuen Briefen rühren von seiner Hand her, was von keiner Seite bestritten wird. Es scheint daher festgestellt, daß er die Briefe, um den weitern Ansprüchen der Limouzin zu begegnen, von Neuem angefertigt hat, sei es mit Hülfe von Notizen, die er aufbewahrt hatte, sei es auf Grund der von der Limouzin selbst bei ihrer Gegenüberstellung mit Wilson am 13. Oktober gemachten Angaben." Hieraus ergiebt sich unzweifelhaft ein sowohl für Gragnon als Wilson ungünstiger Thatbestand, der indessen nach Auslegung des Gerichts zu strafrechtlichem Vorgehen keinen Anlaß bietet. Was Wilson anlange, so könne von einer Fälschung keine Rede sein, da die Unterschriften sowohl bei den ersten als auch bei den später untergeschobenen Briefen echt seien. Daß er durch Verleitung oder Mithülfe an der Vertauschung der Briefe mitschuldig, sei in keiner Weise bewiesen, zumal sehr wohl denkbar sei, daß er die zweiten Briefe erst geschrieben und überhaupt von der Sache erst Kenntniß gelangt habe, nachdem man bereits die ersten Briefe hatte verschwinden lassen. Was Gragnon anlange, so bedrohe das Strafgesetz denjenigen Beamten, der „Akten und Titres" sich aneigne oder verschwinden lasse; den Briefen der Limouzin wohne aber die Akteneigenschaft nicht bei. Auch Unterschlagung liege nicht vor, da die hierzu erforderliche gewinnsüchtige Absicht fehle, und zudem ließe nichts annehmen, daß Gragnon der Limouzin habe einen Nachtheil zufügen wollen. Ferner könne man annehmen, daß Gragnon die Briefe aus einem öffentlichen Archiv oder einer Gerichtsschreiberei entwandt habe, da die Beschlagnahme durch einen seiner unmittelbaren Untergebenen und auf seinen Auftrag, also gewissermaßen durch ihn selbst ausgeführt worden sei. Die Briefe hätten sich somit nicht in einem öffentlichen Depot befunden und folglich könne Gragnon auch nicht bestraft werden, weil er sie aus einem solchen entwandt habe — eine Ausführung, die wohl nicht ganz unanfechtbar ist. Auf diese verschiedenen Gründe gestützt, sagt die Anklagekammer, „daß derartige Machenschaften (wie die von Wilson und Gragnon ausgeübten) im höchsten Grade verwerflich seien, daß man aber anerkennen müsse, daß sie unter keine einzige Strafandrohung des Gesetzes fallen." Wenn das nun auch wirklich der Fall ist, so scheint doch die Begründung als eine so schwere moralische Verurtheilung, daß ihm zum mindesten nahegelegt wird, auf sein Deputirtenmandat zu verzichten. Wie verlautet, soll das durchaus nicht in seiner Absicht liegen.

London, 12. Dezember. Angesichts des Mordversuchs gegen Ferry lassen die wenigen noch übrig gebliebenen Freunde der französischen Republik muthlos die Arme sinken, und die Beglückwünschungen, welche vor zehn Tagen die Wahl Carnots begleiteten sind bei der Unmöglichkeit der Kabinetsbildung und der drohenden Herrschaft des revolutionären Terrorismus gegenstandslos geworden. Niemand zweifelt daran, daß die radikalen Artikel Rocheforts und Genossen, welche „den mundschäumenden Zuckungen eines Epileptikers gleichen", Aubertin zum Morde aufreizten, und die Versuche Rocheforts, die Schuld auf die „Republique Francaise" zu wälzen, deren Leser Aubertin gewesen, erscheinen lächerlich. Man weist den Zaren auf seine bluttriefenden Freunde in Frankreich hin und hofft, daß der Abscheu gegen sie ihm Kraft verleihen werde, die Panslawisten und die russische Kriegspartei abzuschütteln. Es fehlt nicht an Streiflichtern auf England und Irland, wo der Parnellit O'Brien in seinem „United Ireland" eine aufrührerische Sprache redet, welche dem „Intransigeant" Rocheforts, des Freundes Parnells, kaum etwas nachgiebt. Daß die Gemäßigten in den „Debats" und der „Republique Francaise" für eine Verschärfung des Preßgesetzes eintreten, bestätigt die Weisheit der englischen Regierung, welche in Irland mit dem Zwangsgesetz arbeitet. „Wenn die Franzosen", so schließt die „Times" ihren Leitartikel, „sich nicht aus dem verhängnißvollen Zirkel, welcher schon die Geschworenengerichte gegen Meuchelmörder ohnmächtig gemacht, aufraffen, so rückt das hundertjährige Fest der Revolution ihnen inmitten von Verheerungen auf den Hals, gegen welche das schlimmste Elend des alten Regimes kaum der Erwähnung verdient." Betreffs Ferrys weissagt die „Pall Mall Gazette", daß ihm, wie seiner Zeit dem Fürsten Bismarck, der Mordanschlag eine Quelle neuer Volksbeliebtheit werden dürfe.

Sofia, 10. Dezember. Die auswärtigen Agenten, welche am Montag der Herzogin Clementine einen Höflichkeitsbesuch abstatteten, der durch das gemeinsame Vorgehen von mehreren dieser Herren sogar einen demonstrativen Charakter erhalten sollte, sind mit sehr wenig Befriedigung und theilweise mißgestimmt von der Fürstin-Mutter zurückgekehrt. Die Anregung zum Besuche gab der österreichisch-ungarische Agent v. Burian, worauf die anderen Agenten, ausgenommen der deutsche und französische, ihre Namen in das aufliegende Besuchsbuch des Palais eintrugen. Die Herzogin benachrichtigte nun durch den Oberstmarschall den Doyen des diplomatischen Korps, Herrn Rangabé, daß sie geneigt ist, die Herren am Sonnabend zu empfangen, doch müßte dieser Tag fallen gelassen werden, weil bezüglich des Anzuges eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Die Fürstin-Mutter glaubt darauf bestehen zu sollen, die Agenten nur in großer Uniform zu empfangen, was diese aber mit Rücksicht auf den privaten Charakter des Besuches und ihre hiesige nicht amtliche Stellung aufs entschiedenste ablehnen mußten. Die Konsuln konnten nur ihr Erscheinen im Gehrock zusagen, darüber aber fühlte sich die Herzogin in ihrem Innersten so gekränkt, daß sie auf jeden Besuch zu verzichten beschloß. Um nun aus dieser tragikomischen Angelegenheit keine „europäische Frage" zu machen, einigte man sich am Sonntag endlich auf Frack und auf Anlegung der Orden, um in letzter Hinsicht sich der Fürstin gefällig zu erweisen. Für ihren so wenig beachteten Willen bezüglich der großen Uniform rächte sich aber die Herzogin beim Empfange, welcher nach Berichten der Agenten an Kälte die draußen herrschende Temperatur noch übertroffen haben soll. Die Herzogin machte eine förmliche Kour aus dem Empfange, sprach wenig oder gar nichts mit den einzelnen Konsuln und reichte keinem einzigen die Hand. Selbstredend waren die Agenten auf ein derartiges Zeremoniell nicht vorbereitet; während sie gedachten, vielleicht ein Stündchen im weichen Polsterstuhl über die politischen und anderweitigen Tagesereignisse sich ungenirt aussprechen zu können, ließ man sie diese so vorzeitig gefaßte Meinung büßen, und keinen forderte die Herzogin, welche mit der Grandezza einer Königin sich ihrer Aufgabe zu entledigen suchte, zum Sitzen auf. Hoffentlich wird dieses Unglück niemanden zur Verzweiflung bringen. Es erübrigt noch zu bemerken daß neben dem deutschen und dem französischen Agenten auch der rumänische Generalkonsul, Beldimano, bei dem Besuche fehlte. Im letzten Augenblick erhielt dieser nämlich von seiner Regierung noch Befehl, fernzubleiben. Die Hoffreise verübeln selbstredend dem alten Joan Bratianu den Streich, aber einsichtige Leute werden einer solchen Politik der Zurückhaltung nur Billigung widerfahren lassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Dezember. Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben gestern einstimmig beschlossen, das der Stadtverordneten-Versammlung vorgestern vorgelegte Projekt zur Anlage eines Petroleumhofes der deutsch-russischen Naphta-Gesellschaft für durchaus dem Interesse des hiesigen Handels entsprechend zu erklären, nachdem sie bereits bei früheren Verhandlungen über ein ähnliches Projekt keinen Zweifel an ihrer Stellung zu der Frage gelassen hatten.

— Die Paßkarten für das Jahr 1888 werden eine blaß violette Farbe erhalten; die für 1887 hatten eine rosa Färbung.

— Der Termin für die Aufnahme-Prüfung im königlichen Lehrerinnen-Seminar zu Berlin ist auf den 23. und 24. Februar k. Js. verlegt worden.

— Heute Abend findet in Wolff's Saal die Einbescheerung armer Kinder durch den „Sammelklub Lastadie" statt, zu derselben haben nur geladene Gäste Zutritt.

— Obwohl die Ober-Post-Direktion eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt hat für die Ermittelung der Personen, welche in letzter Zeit wiederholt die Glasscheiben der Postbriefkästen zertrümmerten, ist bisher keiner dieser Thäter zur Anzeige gelangt, dagegen ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wiederum die Glasscheibe an dem Briefkasten Königs- und Schulzenstraßen-Ecke zertrümmert worden.

— In der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag wurde bei dem Restaurateur Müller, Pladrinstraße 7, ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten bereits mit dem Ausschneiden des Schlosses an der zu den M.'schen Restaurations-Räumen führenden Thür begonnen, als eine Frau, durch das hierdurch entstandene Geräusch aufmerksam gemacht, mit Licht herbeikam und die Diebe verscheuchte.

Stettin, 17. Dezember. Die preußischen Staatseisenbahnen werden für diejenige Gegenstände, welche auf der am 1. August k. J. zur Eröffnung kommenden internationalen Ausstellung in Melbourne ausgestellt werden sollen, eine Fahrvergünstigung in der Art gewähren, daß bei der Hinbeförderung nur die halbe tarifmäßige Fracht zur Berechnung gelangt. Um diese Vergünstigung zu erlangen, ist jedoch eine Bescheinigung des von der Reichsregierung für jene Ausstellung ernannten Kommissars über die Bestimmung der betreffenden Gegenstände erforderlich. Ferner ist in den Frachtbriefen über die Hinsendung zu bemerken, daß die betreffenden Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen; auch müssen die Gegenstände mit Bezettelungen versehen sein, aus welchen ersichtlich ist, daß sie für die in Rede stehende Ausstellung bestimmt sind. Für die Rückbeförderung der fraglichen Gegenstände nach Beendigung der Ausstellung wird wahrscheinlich auch eine Transportvergünstigung gewährt werden; jedoch ist darüber Näheres noch nicht bekannt.

— Im Kaiser-Panorama wird in nächster Woche eine Reise durch Savoyen und seine Hochalpengegenden zur Ansicht ausgestellt sein.

— Im Flohzirkus, Kohlmarkt 8, findet heute, Sonnabend, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eine Kindervorstellung zu ermäßigten Eintrittspreisen (20 und 10 Pf.) statt, auf welche wir die kleine Welt hiermit aufmerksam machen.

— Das Wesen des Reportgeschäfts besteht in der Verbindung von Kauf und Verkauf dergestalt, daß Werthpapiere gegen Baarzahlung verkauft und für den Ultimo des nächsten Monats zurückgekauft werden. Seiner Entstehung nach ist das Reportgeschäft eine den Spekulationsgeschäften, welche Werthpapiere zum Gegenstand haben, dienstbar gemachte Börsenoperation. Hatte die Spekulation das Steigen des Werthpapieres zum Gegenstand, so besteht das Reportgeschäft darin, daß derjenige, welcher Werthpapiere in der Hoffnung, daß ihr Kours steigen werde, gekauft hat und entweder nicht in der Lage ist, im Abnahmetermin (Stichtag) den Kaufpreis zu zahlen, oder die Spekulation fortsetzen will, die gekauften Papiere gegen Baarzahlung verkauft und sie gleichzeitig per ultimo des nächsten Monats zurückkauft. Solchergestalt verschafft sich der Käufer, der die Papiere nicht als Kapitalsanlage behalten will, dem vielmehr nur daran liegt, bei erwartetem Steigen der Papiere die Kursdifferenz zu gewinnen, auch ohne Bezahlung des Kaufpreises aus eigenen Mitteln durch den Verkauf der Papiere gegen Baarzahlung die Möglichkeit jenes Gewinnes. Er erlangt so das Geld zur Befriedigung des Verkäufers. Der mit diesem Verkauf bedungene Rückkauf per ultimo des nächsten Monats sichert ihm für den Fall des Steigens der Papiere den etwa eintretenden Kursgewinn. Aus dem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivil-Senat, vom 26. September 1887.

— Auch in diesem Jahre veranstaltet der Stettiner Handwerker-Verein am zweiten Weihnachtsfeiertage eine Matinee, dieselbe findet von 12—2 Uhr in Wolffs Saal unter Mitwirkung der Jancovius-Kapelle statt.

— Auf musikalischem Gebiet scheint der Nachwuchs an Künstlern für die Zukunft recht viel versprechend, denn auf diesem Gebiete zeigen sich eine ganze Anzahl von jugendlichen Virtuosen und auch Stettin dürfte Gelegenheit haben, dieselben zu bewundern. Am Dienstag hat sich bereits im Extra-Konzert der Jancovius-Kapelle die 12jährige Harfen-Virtuosin Frida Girod vorgestellt und hat ihre sowohl von Talent, wie musikalischem Verständniß zeugenden Vorträge lebhaften Beifall geerntet. Eine zweite, in gleichem Alter stehende Virtuosin wird in nächster Zeit hierselbst ein Konzert geben, es ist dies die 12 Jahre alte Pianistin Hanna Marie Hansen aus Norwegen. Diese jugendliche Künstlerin hat schon seit Jahren die Bewunderung bei Musik-Autoritäten erregt, denn bereits im Alter von 4½ Jahren gab dieselbe ihr erstes Konzert und fand damals durch ihre Ruhe und Sicherheit gerechte Anerkennung und schon vor 3 Jahren brachten größere illustrirte Journale das Bild des kleinen Mädchens. Nachdem Marie Hansen bisher nur im Ausland gewirkt hatte, gab sie am 29. November d. J. ihr erstes Konzert in Deutschland und zwar in der Singakademie in Berlin und auch dort war ihr Erfolg ein sicherer. Die Musikfreunde dürfen daher auch dem hier in Aussicht stehenden Konzert, welches am 9. Januar im Saale des Konzerthauses stattfindet, mit Interesse entgegen sehen. Bei demselben werden dieselben auch Gelegenheit haben, neben der kleinen Hansen die Violin-Virtuosin Miß Geraldine Morgan kennen zu lernen, eine der besten Schülerinnen Joachims.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Erster Zyklus historischer Opernabende. Vierter Abend. Zur Erinnerung an den Geburtstag L. v. Beethovens. „Fidelio".

Justus Perthes' Spezialkarte von Afrika in 10 Blatt, entworfen von Herm. Habenicht, liegt mit der 5. Lieferung, welche soeben ausgegeben wurde, in 2. Auflage vollendet vor, und mit ihr ist ein kartographisches Werk zum Abschluß gekommen, welches des größten Beifalles und ungetheilter Anerkennung seitens der Fachmänner des In- und Auslandes sich erfreut hat. Die neue Ausgabe stellt wesentlich den gegenwärtigen Standpunkt unserer Kenntniß von Afrika dar. Dies zeigen auch namentlich die Karten der vorliegenden Lieferung: West Sahara, welche so durchgreifende Änderungen und Erweiterungen erfahren hat, daß sie als eine vollständige Umarbeitung zu bezeichnen ist. Die Veranlassung zu solch durchgreifenden Korrekturen boten die zahlreichen französischen Forschungen der letzten Jahre in Marokko.

Egypten. Auffällig ist die neue Darstellung der egyptisch-türkischen Grenze auf der Sinai-Halbinsel, deren richtiger Verlauf bisher von Reisenden und Geographen übersehen und erst im letzten Frühjahre von Prof. Dr. Ascherson festgestellt wurde. Die Karte ist unzweifelhaft eine epochemachende Erscheinung auf dem Gebiete der Kartographie. [443]

Vermischte Nachrichten.

— In dem Prozeß wegen der Feuersbrunst, durch welche die „Opera comique" in Asche gelegt wurde, erfolgte gestern in Paris die Urtheils-Verkündigung. Wie seiner Zeit Direktor Jauner in Wien nach der Ringtheater-Katastrophe zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, so wurde auch Direktor Carvalho zu drei Monaten Gefängniß und 200 Franks Geldbuße, der Pompier Andre zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Alle anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Eine lustige Diebesgeschichte erzählen englische Blätter. Der Oberst P., Kommandeur eines Husaren Regiments, ritt an der Spitze seiner Truppen nach beendetem Manöver seiner Garnison zu, als ein wohlgekleideter Herr auf einem schönen Pferde sich zu ihm gesellte und unter Anderm auch auf die Vorzüge ihrer beiden Pferde zu sprechen kam. Jeder behauptete, daß sein Pferd das bessere sei, und man kam auf eine Wette von 10 Pfund für die nächsten zwei Meilen überein. Beim Meilenstein sollte der Lauf beginnen; wie der Blitz flogen beide von dort ab, und bald gewann der Fremde einen Vorsprung, den er bis an's Ziel behauptete. Der Oberst bekannte sich für überwunden und zog die Börse, um die Wette zu bezahlen. Aber schnell zog der Fremde ein Pistol hervor und verlangte die volle Börse, welche unter diesen Umständen der Lord auch einhändigte. Der Fremde bedankte sich und verließ den Ueberraschten mit den Worten: „Eure Herrlichkeit kann diesen Vorfall zu den merkwürdigsten Begebenheiten des Lebens rechnen. Es ist gewiß außerordentlich, an der Spitze seines Regiments bestohlen zu werden."

Bankwesen.

Lübeck-Büchener Eisenbahn-Prioritäten von 1876. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1888 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pr. 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. Dezember. Durch das Versehen eines Beamten im Ministerium des Innern ist das erste Konzept der Minister-Deklaration in die Hände einiger Journalisten gekommen. Dieses Konzept weicht von der offiziell bekannt gegebenen Erklärung in manchen Punkten ab. Im ersten Absatz wurde ursprünglich Steuererleichterung versprochen, die später weggelassen wurde, dann heißt es im zweiten Absatz: „das sind parlamentarische Arbeiten, zu denen wir euch auffordern." Der offizielle Text spricht nur von Arbeiten. Charakteristische Modifikationen sind ferner im dritten Absatz, der ursprüngliche Text sprach von „ergebenen Dienern der Republik", der offizielle Text von „ergebenen Dienern des Landes". Am Schluß des ersten Textes heißt es: „Wir werden entschlossen alle Pflichten erfüllen, die der Respekt für die Würde und das Glück des republikanischen Frankreich auferlegen." Der offizielle Text spricht nur vom „Glück Frankreichs".

Petersburg, 16. Dezember. Der Studirende Sinjawski, welcher am 3. Dezember in Moskau den Inspektor der dortigen Universität thätlich beleidigt hat, ist auf drei Jahre dem militärischen Disziplinar-Bataillon überwiesen worden.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 15. Dezember 12 Uhr Mittags, Unterpegel + 0,44 Meter. — Elbe bei Dresden 15. Dezember, 1,34 Meter unter Null. — Magdeburg, 15. Dezember 0,87 Meter über Null. — Warthe bei Posen, 15. Dezember Mittags, 0,70 Meter.

Bromberg, 15. Dezember. 1. Stadtschleuse am Oberhaupt 5,18 Meter, am Unterhaupt 2,06 Meter am Pegel der neuen Stadtschleuse. — Netze bei Filehne, 14. Dezember, 0,98 Meter, bei Usch, 14. Dezember, 0,84 Meter.

Eisstand auf dem Bromberger Kanal.